

überaus rege. Vergleicht man einmal die Anzahl der Passagen allein von sowjetischen Kriegsschiffen, so kann man von der Mitte der 60er Jahre an ein bemerkenswertes Emporschnellen erkennen, wie anhand der Graphik leicht verständlich wird. Waren es ursprünglich meist ältere Kreuzer (CHAPAYEV- und SWERDLOV-Klasse), Zerstörer (SKORY-, KOTLIN- und KRUPNY-Klassen), Geleitzerstörer (RIGA-

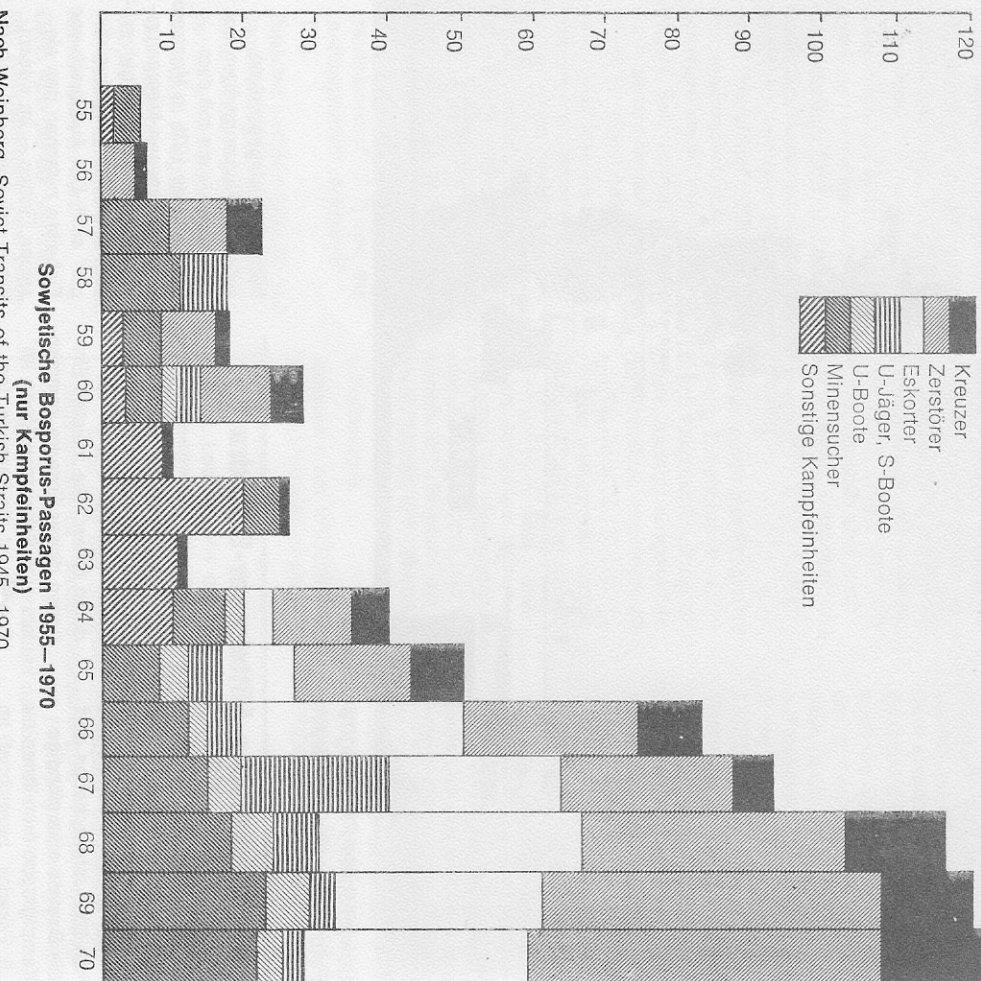
Klasse), U-Boote (WHISKEY- und FOXTROT-Klasse) sowie Minensuchboote (T-43-Klasse), so kamen von den späten 60er Jahren an immer mehr moderne Typen zum Einsatz, angefangen von den FK-Kreuzern der KYNDA- und KRESTA I-Klasse über die FK-Zerstörer der KASHIN-Klasse bis hin zu den Landungsschiffen der POLNOCCNY-Klasse. Als dann im Herbst 1968 der erste Hubschraubeträger (von den

Sowjets bis heute als „U-Jagdkreuzer“ bezeichnet) im Mittelmeer eintraf, wurde dies in der westlichen Welt zunächst als radikale Änderung der sowjetischen Marinierüstung gedeutet – zu Unrecht, wie seit einigen Jahren bereits feststeht, denn der Bau dieser MOSKVA-Klasse erfolgte nicht etwa im Zusammenhang mit einer neuen, nur als offensiv zu interpretierenden amphibischen Konzeption, sondern als

reine Defensivmaßnahme gegen eine neue Bedrohung, die man durch die amerikanische Atomstrategie „Polaris“-U-Flotte für gekommen sah. Wie sieht diese Eskadra ihrer Zusammensetzung nach heute aus? Die Antwort darauf läßt sich recht kurz und bündig fassen: Es sind durchweg moderne Einheiten bei ihr vertreten und ältere Einheiten werden immer seltener. Kein Zweifel: Die Sowjets sind

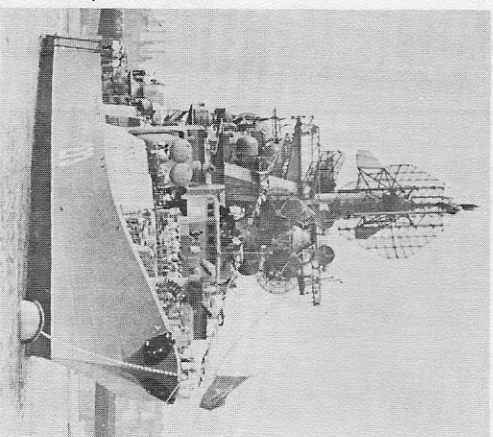
offenbar bemüht, mit dieser Eskadra der Weltöffentlichkeit zu demonstrieren, daß sie über Kriegsschiffstypen verfügt, die westlichen Argenossen in nichts nachstehen, ja sogar überlegen erscheinen (und oft genug sogar sind).

Fast ständig gehört einer der beiden U-Jagd-Kreuzer vom Typ MOSKVA dazu, gelegentlich ein Kreuzer der SWERDLOV-Klasse (oder einer ihrer zu Führungsschiffen umgebauten Einheiten), dazu einige FK-Kreuzer der KRESTA II- oder KARA-Klasse, drei bis fünf FK-Zerstörer, meist der KRIVAK-, KASHIN- oder KOTLIN-SAM-Klasse angehörend, dazu Fragatten der PETYA- und MIRKA-Klasse, U-Jäger der GRISHA-Klasse, Minensuchboote der YURKA- und NATYA-Klasse und einige Landungsschiffe, darunter solche der ALLGATOR-Klasse. An U-Booten sind zwar immer noch ältere Typen wie die FOXTROT- und die JULIETT-Klasse vorherrschend, aber in den letzten Jahren sind auch schon moderne Typen wie die VICTOR- und die CHARLIE-Klasse registriert worden. Auch im Bereich der Hilfsschiffe hat sich einiges geändert: Zwar ergänzen die Einheiten der Eskadra noch immer vielfach ihre Brennstoffvorräte aus zivilen Tankern, doch gehören auch moderne, marineeigene Versorger (CHILIKIN- und MANYCH-Klasse) zu dem gewohnten Bild der Eskadra. Kleinere Kampfeinheiten wie FK-Schnellboote sind bisher bei der Eskadra nicht vertreten gewesen, und zwar einfach deshalb, weil sie – die für das Küstenvorfeld und allenfalls für begrenzte Meere wie Ostsee und Schwarzes Meer zugeschnitten sind – für einen Hoossee-Einsatz nicht in Betracht kommen. Aber dafür kann man jetzt immer häufiger FK-Korvetten der NANUCHKA-Klasse zu Gesicht bekommen, die größtenteils schon eher die Voraussetzungen für einen Hoossee-Einsatz mit sich bringen.

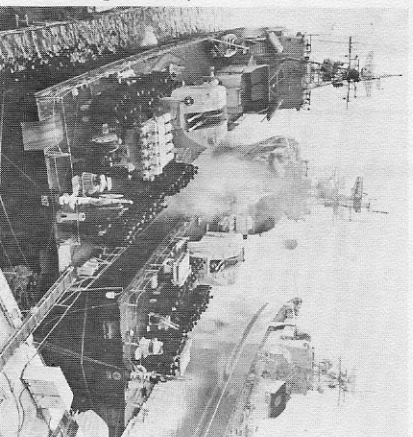


Nach Weinberg, Soviet Transits of the Turkish Straits 1945-1970 (in: Soviet Naval Developments, edited by M. McCgwire, Dalhousie University, Halifax 1973)

Raketenkreuzer der „Kresta II“-Klasse  
Foto: Sammlung F. VIII



Sowjetische Freigattengattungen der „Petva“-Klasse. Links mit der Nummer 857 vom Typ „Petva II“, rechts 828, Typ „Petva I“.  
Foto: Sammlung F. VIII



Wie die Mittelmeer-Eskadra der Zukunft aussehen wird, ist sowjetischerseits am 18. Juli